

Bierbaum, Otto Julius: Ein dickes Maulwurfsehepaar (1887)

1 Ein dickes Maulwurfsehepaar,
2 Das glänzend schwarz wie Sammet war,
3 Erfuhr Familienzuwachs. Froh
4 Lag die Frau Maulwurf auf dem Stroh
5 Und leckte jedes Junge
6 Mit ihrer schmalen Zunge.

7 Da rief sie plötzlich: »Wunderlich,
8 Mir scheint, ich weiß nicht, irr ich mich,
9 Mich dünkts: Das Eine von den Drei'n,
10 Das muß was ganz besondres sein.
11 Leck du ihm doch mal auch das Fell!
12 Nicht wahr: Das spürt sich an wie – hell!?«

13 Der Gatte brummte: »Dummes Ding!
14 Red doch nicht wie ein Engerling!«

15 Sie aber, spitzig: »Liebes Kind,
16 Ich bin doch wohl nicht zungenblind:
17 Das Dritte, kleinste da, ist – weiß!«

18 »daß ich dich in die Schaufel beiß!«

19 Zornwatschelnd kam er aus der Ecke,
20 Hub an ein prüfendes Gelecke,
21 That »Hem« und »Hum« und knurrte dann:
22 »das leckt sich wirklich helle an.
23 Ein Wunder, scheint mir, ist geschehn,
24 Ich will Großvatern holen gehn.«

25 Nahm einen dicken Engerling,
26 Der in der Vorratskammer hing,
27 Fraß ihn befriedigt auf und ging.

28 Nach vielem Wühlen kreuz und quer,
29 Bracht endlich er den Ahnen her.
30 Der schüttelte den Rüssel sehr
31 Und meinte, nie, so alt er wäre,
32 Hab er vernommen solche Märe.

33 Doch, als geleckt der Maulwurfsgreis,
34 Sprach er: »Der Junge da ist weiß,«
35 Und schüttelte noch mehr
36 Den Rüssel hin und her.

37 Bald war im ganzen Land herum
38 Das seltsame Mirakulum;
39 Gevatter und Gevatterin
40 Trug es geschäftig her und hin,
41 Und schnell von Ferne und von Nah
42 Warn wispernd Gratulanten da.
43 Das weiße Fell ging fast entzwei
44 Von allzu vieler Leckerei,
45 Und Mama Maulwurf schloß das Thor,
46 Ließ niemand mehr zum Lecken vor.

47 Sie war ein wenig eitel schon
48 Auf diesen weißgeborenen Sohn,
49 Und, wie nun schon die Mütter sind,
50 Er wurde bald ihr Hätschelkind.

51 So wuchs bewundert er heran
52 Vom Wunderknaben zum Wundermann,
53 Die Augen rot, das Fell schneeweiß,
54 Stolz war auf ihn der ganze Kreis.

55 Er selber aber zeigte sich
56 Recht sonderbar und wunderlich:

57 Mocht ungern bei den andern sein,
58 Saßträumend gern für sich allein;
59 Zumal das Wühlen schien ihm sehr
60 Verhaßt, wie wenn er kein Maulwurf wär.
61 Denn in den engen Winkelgängen
62 Blieb ihm gar viel am Felle hängen,
63 Das zu dem Weiße gar nicht paßte.
64 Es schien, daß er das Erdreich haßte.

65 Das machte schon viel böses Blut:
66 »der Weiße dünkt sich wohl zu gut,
67 Für unsrer Heimat heiligen Dreck!?
68 Der Frevler bürstet sich ihn weg,
69 Statt patriotisch ihn als Zier
70 Im Fell zu tragen, so wie wir!
71 Entartung ist sein weißes Fell!
72 Er ist uns überhaupt zu hell.«
73 So hob es mit Gemurmel an,
74 Doch ein Geknurre wurd es dann,
75 Als stolz der Weiße widersprach.
76 Auch warf man ihm schon Klumpen nach.

77 Da blieb er immer mehr für sich,
78 Gemieden und absonderlich.
79 Und eines Tags, da fühlte er,
80 Daß er am falschen Platze wär.
81 Heraus! Hinauf! Zu groß der Drang!
82 Er baute einen eignen Gang.
83 Und nicht hinab und nicht quer um,
84 Nein: grad hinauf! Das Publikum
85 Stand halb entsetzt, halb höhnisch da,
86 Als es den steilen Aufstieg sah:
87 »wart, Bürschchen, das bekommt dir schlecht,
88 Der Augenschmerz geschieht dir recht,
89 Wenn oben dich die Sonne beißt,

90 Du warst zum letzten Male dreist!«

91 Vergnglich harrten Alle
92 Daß er herunter falle
93 Und winsle; »Ach, das Licht thut weh,
94 Ich steige nie mehr in die Höhl!«

95 Er aber, wie von Freude toll,
96 Rief: »Brüder, kommt! So wundervoll,
97 Wie nie ichs träumte, ist es hier,
98 Kommt, kommt zum Licht, ach, kommt zu mir!
99 Ich hab das Glück, das Glück gefunden,
100 Und ihr lebt in der Hölle unten!
101 Mir nach, mir nach, mir nach zum Licht!
102 Kommt alle, kommt und zaudert nicht!«

103 Wie das der schwarze Schwarm vernahm,
104 Jachheiße Wut ihn überkam:
105 »herunter mit dem Galgenstrick!
106 Herunter! Brecht ihm das Genick!«

107 »kommt, kommt zum Licht! Oh, kommt zu mir!«

108 »ja, warte nur! Wir kommen dir!«

109 Und während er begeistert schrie,
110 Da gruben sie und wühlten sie
111 Viel krumme Gänge zu ihm hin
112 Und packten ihn und zerrten ihn –
113 Hinab. Und haben sein Fell zerfetzt
114 Und totgebissen ihn zuletzt.

115 Da lag der Weiße still im Dreck,
116 Befriedigt trollten die Schwarzen weg
117 Und fraßen viele Engerlinge

118 Und waren zufrieden und guter Dinge.
119 Doch, daß die Nachwelt einst erfahr,
120 Daß mal ein weißer Maulwurf war,
121 Und zum Beweis das Fell erseh,
122 Bildeten sie ein Komitee:
123 »zu des weißen Vließes Konservierung.«

124 Das erfand eine praktische Balsamierung,
125 Und des Maulwurfreiches weißer Sohn
126 Ward beigesetzt im Pantheon.

(Textopus: Ein dickes Maulwurfsehepaar. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/24114>)